

# Vereinigte Laibacher Zeitung.



Nro. 14.

Dienstag den 16. Februar 1819.

## U n l a n d.

Laibach, den 13. Februar.

Der allerhöchste Geburtstag unsers allergnädigsten Kaisers wurde bei uns auf folgende Art gefeiert:

Am Vorabende wurde in dem hiesigen geschmackvoll beleuchteten Theater eine artige, transparente Decoration gegeben, wobei sich der Name S. M. und der kaiserlich. Wdse. in Brillant-Feuer vorzüglich gut ausnahm.

Nachdem der, im letzten Wochenblatte abgedruckte Prolog gesprochen war, erhob sich allgemeines und wiederholtes Beifall- und Vivatrufen unter Trompeten- und Paukenschall. Hierauf wurde vom Theaterpersonale und dem zahlreich versammelten Publikum das beliebte „Gott erhalte Franz den Kaiser“ gesungen, welchem das Zieglerische Stück: Der Erbprinz oder das große Geheimniß, folgte.

Am folgenden Tage verkündete der Kanonendonner vom Castell die hohe Wichtigkeit des Tages.

Um zehn Uhr hatten sich die verschiedenen Autoritäten, die Generalität und das Officierscorps, der hohe Adel und die übrigen Bewohner Laibachs zahlreich in der hiesigen Domkirche zum feierlichen Hochamte versammelt. Eine Abtheilung des hier garnisonirenden k. k. Regiments Fürst Neuf-Plauen (die ErziehungsKnaben waren in der Kirche aufgestellt) und das Bürgerchor paradirten und gaben die gewöhnlichen Salve, welche vom Castelle beantwortet wurden.

Die hiesigen Bürger ließen an diesem Tage je-

dem Mann des hier garnisonirenden k. k. Militärs und jedem Knaben des Militär-Erziehungshauses ein großes Seidel Wein, 1/2 Pfund Fleisch und 8 Loth Meis verabfolgen.

Grätz den 28. Jänner.

Der Magistrat der k. k. Hauptstadt Grätz hat dem landständischen Archivar am Joanneum, Herrn Joseph Waringer, in Anerkennung und Würdigung seiner sich als Historiograph um die Kechermärkische Geschichte erworbenen wesentlichen Verdienste das Ehrenbürgerrecht der k. k. und landesfürstlichen Hauptstadt Grätz aus eigenem Antriebe verliehen.

(Grätz. Z.)

## Kaiserthum Osterreich.

Se. k. k. Majestät haben die durch den Tod des Joseph Freiherrn v. Nichen erledigte niederösterreichische Oberst-Landrichters- und Landrechts-Präsidentenstelle dem k. k. wirklichen Kämmerer und Präsidenten des Krainerischen Stadt- und Landrechtes, Erasmus Grafen v. Lichtenberg, und dessen Präsidium dem Ritter des kaiserl. österreichischen Leopoldordens und Hofrath bey dem Landes-Gubernium in Dalmatien, Joseph Freiherrn v. Krufft, allergnädigst zu verleihen geruhet.

(Wdr.)

Durch ein an den k. k. ersten Obersthofmeister, Fürsten zu Trauttmansdorff, unterm 2. d. M. erlassenes Allerhöchstes Handschreiben, haben Se. Majestät der Kaiser für die Zeit Allerhöchsthiner nunmehrigen Reise und Abwesenheit, abermahl Se. kaiserl. Hoheit den durchlauchtigsten Erzherzog Ludwig zu Allerhöchsthirem Stellvertreter zu bestimmen geruhet.



Se. k. k. Majestät haben die von Allerhöchstihrem königl. Ungarischen Hofkanzler, Grafen Joseph v. Erdödy, angeführte Enthebung von diesem Amte mittelst folgenden gnädigsten Handschreibens vom 2. Februar d. J. anzunehmen, und demselben die Würde eines Staats- und Conferenz-Ministers zu verleihen geruhet:

„Lieber Graf Erdödy! Indem Ich Ihnen die angeführte Enthebung von Ihrem zu Meiner vollen Zufriedenheit seither stets mit regem Diensteifer geführten Amte in Gnaden bewillige, finde Ich Mich zugleich bewogen, Ihnen als einen öffentlichen Beweis Meiner Gnade, und wie sehr Ich Ihre Verdienste um den Staat, und die Mir bey jeder Gelegenheit bewiesene treue Anhänglichkeit an Meine Person erkenne, die Würde eines Staats- und Conferenz-Ministers mit dem Besatze zu verleihen, daß Ich die gänzliche Herstellung Ihrer geschwächten Gesundheit durch den Genuß der wohl verdienten Ruhe herzlichst wünsche, jedoch Mir vorbehalte, in vorkommenden Fällen, wo Ich es nöthig finden dürfte, Ihre bewährten Einsichten und Erfahrungen zu benutzen.“

Franz m. p.

Se. k. k. Majestät haben geruhet, Allerhöchstihren geheimen Rath und ehemahligen Internuncius an der Ottomanischen Pforte, Ignaz Freyherrn v. Stürmer, zum Staats- und Conferenz-Rathe und Vorsteher der zweyten Abtheilung in der geheimen Hof- und Staatskanzley zu ernennen.

Am 8. Februar hatte die feyerliche Audienz des Persischen Botschafters Mirza Abul Hassan Chan bey S. M. dem Kaiser und der Kaiserinn Statt.

Nachdem der zu diesem Einzuge als k. k. Commissär ernannte Hofrath und Hofdolmetsch, v. Hammer, um halb elf Uhr in der k. k. Kammer die Befehle Sr. Erzellenz des Oberst-Kammerers, Grafen v. Wröna, eingeholt hatte, bestieg er auf dem Burgplatz den sechsspännigen k. k. Staatswagen, und fuhr unter Vorreitung eines k. k. Einspännigers und acht k. k. Handpferde, welche von dem k. k. Oberst-Stallmeisteramte zur Verschönerung des Zuges mit dem schönsten Türkischen Reitzzeug ausgeschmückt worden waren, über den Josephsplatz, zum alten Käntnerthor hinaus, in die Wohnung des Botschafters,

wo indessen drey k. k. Senften mit Mantstieren zur Überbringung der Geschenke vorbereitet waren.

Nachdem der k. k. Commissär an der Schwelle des Saals durch den Botschafts-Secretär bewillkommen worden, und die Geschenke auf den Senften befestigt waren, erhob sich der Zug in folgender Ordnung:

- 1) Ein Corporal mit 6 Mann Cavallerie um Platz zu machen.
- 2) Ein Hauptmann mit 40 Grenadieren.
- 3) Die acht schön ausgerüsteten k. k. Handpferde, jedes von zwei k. k. Stallleuten geführt.
- 4) Ein k. k. Bereiter, den Zug der Senften und Geschenke anführend.
- 5) Der Zug der Senften.

Auf der ersten Senfte lag das Portrait des Schahs, auf einer Platte aus Milch-Chalcedon emailirt, mit Spinellen rund herum besetzt, und ein Kranz großer Perlen, dem Medaillon zur Einfassung dienend.

Auf der zweiten Senfte ein von Timurkeng auf Schah Abbas, und von diesem auf den regierenden Schah gekommener sogenannter Damascener (Kara Chorassan), in einer mit Edelsteinen besetzten Scheide. Dann das Schehinschahname, d. i. das Buch des Königs der Könige, als Seitenstück zu dem alten Persischen Heldenbuch Schahname, von dem dormaligen Dichterkönigen und gefürsteten Dichter Persiens, dem der Schah seinen eigenen Namen beygelegt, nämlich von Feth Ali Chan in achtzigtausend Distichen verfaßt. Es besingt die Heldenthaten der regierenden Familie von der Zeit des Nadirschah bis auf die heutige Zeit.

Auf der dritten Senfte zwey Kaschmirische Teppiche nach dem Muster Kaschmirischer Shawle gearbeitet. Neben jeder Senfte gingen zwey k. k. Leiblakayen, und sechs andere trugen auf Laffen mehrere Kaschmirische Shawle.

6) Die sechs ersten Botschafts-Officiere einer nach dem andern.

7) Ein sechsspänniger Wagen, worin der Botschafts-Secretär die königlichen Schreiben in einem Gold durchwirkten und dann mit Mouffelin umwun-



Benen Sacke auf einem Polster aus Goldstoff empor-  
 trug. Neben dem Schlage zwey k. k. Leiblakayen.

(Die Fortsetzung folgt.)

## A u s l a n d.

### I t a l i e n.

Rom, den 29. Jänner. Der Hr. Fürst von  
 Kaunitz, k. k. österr. Gesandter bei dem heil. Stuh-  
 le, ist heute nach Wien abgereist; wie man vernimmt,  
 wird er sich jedoch bald wieder in hiesiger Hauptstadt  
 einfänden. — Heute Nachts ist der Cav. D. Alois  
 Alvares de Cunha, einstweiliger Gesandter des Kö-  
 nigs von Portugal und Brasilien bei S. p. H., ge-  
 storben. — Der schon seit langer Zeit berühmte  
 Banditen-Chef Joseph v. Cesaris hat endlich seine  
 unerhörten Grausamkeiten mit dem Tode bezahlt. Er  
 wurde unter den Mauern von Prossedi, in dessen  
 Gegenden er so viele Räubereien und Mordthaten be-  
 gieng, von einem Karabinier erschossen. Sein Kör-  
 per wurde öffentlich zur Schau aufgehangen.

Neapel, den 23. Jänner. Von Epoli, in der  
 Provinz Principato citra, schreibt man Folgendes:  
 Ein hier unerhörtes Sturmwetter hat unsere Gegen-  
 den am 17. dies verwüthet. Fast alle Dächer sind  
 abgetragen, mehrere Mauern umgeworfen, viele  
 Thüren aus ihren Angeln gerissen und fast nirgends  
 erblickt man noch ganze Fenster. Die Klosterfrauen  
 eines auf einer Anhöhe liegenden Klosters, das ganz  
 ruinirt wurde, wußten nicht mehr, wohin sie sich  
 flüchten sollten. Die stärksten Olivenbäume wurden  
 ungerissen und umher gestreut. Die Bewohner brach-  
 ten die ganze Nacht hindurch wachend in Furcht und  
 Schrecken zu.

(B. v. L.)

### D e u t s c h l a n d.

Nach öffentlichen Blättern ist zu Erörterung der  
 Forderungen und Ansprüche der Würtembergischen  
 Mediatisirten eine gemeinschaftliche Commission nieder-  
 gesetzt worden, bey welcher die geheimen Rätthe v.  
 Herdegen und v. Schmidlin die Rechte des Königs  
 wahrnehmen, der geheime Rath v. Braun aber Nah-  
 mens der Fürsten patrocinirt. An die Stelle des  
 abgetretenen Grafen v. Waldeck, schicken letztere den  
 Grafen v. Waltholtz-Bassenheim an den Bundestag.  
 Auch im Großherzogthum Baden ist eine Commission

zur Regulirung der Angelegenheiten der Mediatisirten  
 ausgeschrieben, und es sind vom Großherzog der  
 Ministe v. Berstert, der Director vom Ministerium  
 des Innern, Hr. v. Cenzburg, und die Staatsräthe  
 Baumgärtner und v. Zischer dazu ernannt worden.

(B. B.)

### F r a n k r e i c h.

Mme. Maret befindet sich, wie Pariser Blätter  
 melden, gegenwärtig zu Paris, um für ihren Ge-  
 mahls die Erlaubniß zu erwirken, nach Frankreich zu-  
 rückkehren zu dürfen.

Der Minister des Innern hat den öffentlichen  
 Bibliotheken folgende zum Andenken berühmter Män-  
 ner geschlagene Medaillen zugesandt: Timäus, La-  
 vater, Cervantes, Cimarosa, Kosziusko, Shakespe-  
 are, Galilei, Kopernikus, Haydn, Gessner, Baco,  
 Gluck. Sie sind von Erz und vortreflich gearbeitet.

Wegen der Unordnungen, die, wie neulich er-  
 wähnt worden, in dem Collegium Ludwigs des Gro-  
 ßen vorgefallen sind, ist dasselbe durch einen Be-  
 schluß der Commission des öffentlichen Unterrichts nun  
 bis auf weitere Verfügung völlig geschlossen (seitdem  
 aber schon wieder geöffnet) worden.

Turenne's Herz, welches bis jetzt die Abtei Clu-  
 ny aufbewahrte, ist nun von dem Marechal de Camp,  
 Grafen de la Tour d'Auvergne-Lauraguais, dem Äl-  
 testen der Familie Turenne, an den auch aus dem-  
 selben Grunde im Jahr 1817 das Herz des ersten  
 Grenadiers von Frankreich, des berühmten Latour  
 d'Auvergne, abgeliefert wurde, in Empfang genom-  
 men worden.

(Östr. Beob.)

Der Herr Gregor Peter Garve, Maroniten-  
 Bischof und Erzbischof von Jerusalem, hatte dieser  
 Tage eine Audienz bey Sr. Maj., Allerhöchstwelche  
 ihn mit vieler Güte empfingen und sich in italieni-  
 scher Sprache mit ihm unterhielten. Dieser Prälat  
 verlangt, wie es heißt, im Nahmen der Maroniten,  
 aus der königl. Buchdruckerey eine Auswahl syrischer  
 Buchstaben, um die Buchdruckerey auf dem Berge  
 Libanon damit zu versehen, in welcher Religions-  
 schriften und Gebethbücher, woran die dortigen Ka-  
 tholiken Mangel leiden, gedruckt werden sollen.

(Wdr.)



Zu Straßburg sind einem Türkischen Courier, der seinen Charakter mißbrauchte, und nur Depeschen seines Cabinetts bei sich zu haben versicherte, 15 Ballen mit Kaschemir-Shawls weggenommen worden. Man schätzt deren Werth auf 400,000 Fr. (W. 3.)

G r o ß b r i t a n n i e n .

Bey dem Beschluß der Dank-Adressen beyder Parlaments-Kammern auf die Eröffnungsrede, berührte unter andern Lord Lansdown die Hinrichtung oder vielmehr Ermordung der beyden Engländer Arbuthnot und Ambrister auf dem Spanischen Gebiete in Amerika (durch den General Jackson), und erklärte, daß man genaue Auskunft von der Regierung der vereinigten Staaten über dieses schändliche Verfahren zu erwarten berechtiget sey. Lord Liverpool antwortete, daß er zu gehöriger Zeit die erforderlichen Aufschlüsse darüber werden geben können; zur Beruhigung der Herrn Lords wolle er indessen anführen, daß die Hinrichtung ohne Ermächtigung der Amerikanischen Regierung, ohne ihre Einwilligung, und selbst ohne ihr Wissen Statt gehabt habe.

Die Regierung rüflet aufs Neue zwey Schiffe aus, die nordwestlich einen Durchweg suchen sollen. Alle dabey gewesenene Officiere, den Befehlshaber Capitän Noß ausgenommen, sollen wieder mit gehen. Dieser wird beschuldigt, die wichtige Unternehmung aufgegeben zu haben, ohne einen Rath der Officiere der beyden Schiffe bey sich versammelt zu haben, ja sogar in dem Augenblicke, wo sich die größte Wahrscheinlichkeit eines glücklichen Erfolges zeigte. Capitän Noß gibt zu seiner Entschuldigung an: er habe hinten in der Bucht, in welche sie eingefahren seyen, Land gesehen, welches beweise, daß an dieser Stelle keine Durchfahrt möglich sey. Dieß Land wurde aber weder von einem der Officiere, noch von einem andern Manne der gesammten Schiffsbesatzung gesehen. Sie bemerkten nur, daß das Meer tiefer zu werden angefangen habe; daß das Senkbley, welches bis dahin ungefähr 150 Klafter Tiefe angezeigt hatte, beynahe plötzlich auf 750 Klafter hinab gegangen sey. Lieutenant Barry ist es, der diese Entdeckungsbreise

in Nordwesten commandiren soll. Ein neuer Versuch unmittelbar bis zum Nordpol zu gehen, soll erst im künftigen Jahre gemacht werden. (W. 3.)

Es geht das Gerücht, der General Jackson sei Willens, von der Armee abzugehen, und in den Privatstand zu treten, er führe als Grund seine schwächliche Gesundheit und häuslichen Geschäfte an. Allgemeiner Haß würde ihn aber in seiner Abgeschiedenheit verfolgen, sagt der Courier, wenn ihm erlaubt wäre, durch den Zurücktritt in das Privatleben, einer Untersuchung zu entgehen.

Man ist, sagt der Courier an einer andern Stelle, ohne Zweifel begierig, etwas von dem berühmten General Jackson zu lesen. Hr. James in seinem Werke über den letzten Krieg zwischen England und Amerika, setzt uns in den Stand, diese Neugierde zu befriedigen. — General Jackson (sagt er) ist nur uneigentlich ein Irländer. Seine Aeltern verließen schon 1765 Irland, wanderten nach Amerika aus, woselbst er den 15. März 1767 an einem Orte geboren ward, der Warsaw Settlement hieß, und neben Camden in Süd-Carolina liegt. Seine Mutter, ein exemplarisches Frauenzimmer (Fronie) flöste früh ihren Söhnen (sagt der Amerikaner Eaton) den Widerstand gegen die brittische Tyrannei und Unterdrückung ein. — In einer Schlacht, welche im März 1814 Jackson den Creek-Indianern lieferte, kamen von 1000 Kämpfern nur 20 mit dem Leben davon; 16 andere, die sich versteckt hatten, wurden am folgenden Morgen nach der Schlacht gefunden, und umgebracht. Der General meldete in seiner Depesche, er sey entschlossen, den Stamm auszurotten; so daß nur den Weibern und Kindern das Leben geschenkt wurde. — Wir haben ein, wie versichert wird, sehr ähnliches Bild des Generals Jackson erhalten. Ist es ähnlich, so kann man die Worte Jassiers zu Renault darauf anwenden: „Hier ist kein Verrug, du scheinst, was du bist!“ (Ostr. Beob.)

---

W e c h s e l C o u r s i n W i e n  
vom 11. Februar 1819.  
Conventionsmünze von Hundert 253 1/8